

Ueber *Erythrina Crista-galli* L. und einige andere Arten dieser Gattung.

Von Dr. Rudolf Wagner (Wien).

(Mit 3 Diagrammen.)

Die in Gartenanlagen vielfach cultivierte *Erythrina Crista-galli* L. gehört einer in einigen dreissig Arten über die wärmeren Theile der ganzen Erde verbreiteten, nach Bentham et Hooker fil., Genera Plantarum Vol. I. p. 532, gut umschriebenen¹⁾ Gattung an und stammt aus dem südlichen Brasilien (Minas Geraes, San Paulo, Rio Grande do Sul), Montevideo und Uruguay²⁾. Nach Curtis's Botanical Magazine, Text zu Tafel 2161 (Vol. XLVI, London 1819), wurde sie im Jahre 1771 von Francis Bearsley in England eingeführt.

An einem bis schenkeldicken, mehrere Meter hohen, schwach verzweigten Stamme entspringt eine Anzahl gegen anderthalb Meter langer Aeste, welche mit dreizähligen, in spiraler Stellung — annähernd nach $\frac{2}{5}$ — angeordneten Blättern besetzt sind und in der nämlichen Vegetationsperiode, in welcher sie austreiben, in Inflorescenzen übergehen. Die Anzahl der an einem der genannten Aeste zur Entwicklung gelangenden Blätter beträgt etwa 30, auch mehr. Die Internodien sind von sehr verschiedener Länge und nicht selten kommen zwei- oder dreiblättrige Scheinwirtel zu Stande³⁾.

In den Achseln einiger der obersten Laubblätter gewöhnlicher Grösse entwickeln sich Partialinflorescenzen, ebenso aus denjenigen einiger weniger bezüglich ihrer Grösse sehr reducirter Laubblätter, worauf eine laubblattlose Rispe zur Entwicklung gelangt, deren Theilblütenstände nach oben hin verarmen.

Die Partialinflorescenzen, welche aus den Achseln der obersten Laubblätter ihren Ursprung nehmen, sowie die nächstfolgenden bestehen aus je drei Blüten, und es läge nichts näher, als nach Analogie mit den dreiblütigen Theilblütenständen, wie sie in anderen Familien (Labiaten, Scrophulariaceen, Acanthaceen), deren Blüten zymomorph sind, vorkommen, etwa eine solche Partialinflorescenz als dreiblütiges Dichasium aufzufassen. Da indessen bei den Papilionaceen mit vielleicht einer einzigen Ausnahme cymöse Inflorescenzen

¹⁾ „Genus naturalissimum nequaquam, nostro sensu, in genera plura dividendum.“ Letzterer Passus bezieht sich auf die Aufstellung der Gattungen *Chirocalyx* Meisn., *Duchassaingia* Walp., *Hypaphorus* Hassk., *Macrocybium* Walp., *Micropteryx* Walp., *Stenotropis* Hassk. und *Xiphanthes* Raf., die sammt und sonders nach Bentham et Hooker fil. nicht einmal als Sectionen haltbar, zum Mindesten unter sich nicht scharf abgegrenzt sind.

²⁾ Eine von Mignel Bang in seinen „Plantae Bolivianae“ sub. n. 822 ausgegebene, im Nov. 1890 bei Congo gesammelte Pflanze gehört wohl nicht hierher.

³⁾ In ganz ähnlicher Weise, wie die Scheinwirtel in der Orchideengattung *Epistephium* Kth., namentlich bei *Ep. lucidum* Cogn.

nicht vorkommen, so hat die angegebene Auslegung sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich, und in der That erweist eine genauere Untersuchung deren völlige Unhaltbarkeit.

Auffallend ist schon bei oberflächlicher Betrachtung die Aufblühfolge. Bei Dichasien, wie überhaupt bei der grossen Mehrheit, ursprünglich sogar allen cymösen Inflorescenzen, blüht zunächst die Primanblüte auf, worauf die die zweiten Achsen abschliessenden Blüten zur Entwicklung gelangen, also beim Dichasium die beiden Secundanblüten, und zwar entweder gleichzeitig, oder auf Grund rein physiologischer Momente, wie zufälligen besseren Zutrittes von Licht und Wärme, in rascher Folge. Wenn die eine der beiden Secundanblüten aus ihren Vorblättern noch Achselproducte entwickelt, dann pflegt zunächst die andere Secundanblüte aufzublühen, worauf erst die hinsichtlich ihrer Zusammensetzung geförderte Partialinflorescenz, beziehungsweise deren Terminalblüte, welche also der einen der beiden Secundanblüten entspricht, sich öffnet. Bei *Erythrina Crista-galli* L. indessen sieht man zunächst die beiden, die Partialinflorescenz flankirenden Blüten, also die vermeintlichen Secundanblüten aufgehen, worauf erst die anscheinende Primanblüte an die Reihe kommt.

Eingangs wurde schon erwähnt, dass die Partialinflorescenzen nach oben hin verarmen und nur noch aus je zwei oder gar gegen die Spitze der Rispe hin aus nur je einer einzigen Blüte bestehen. Vergleicht man nun die zweiblütigen Inflorescenzen mit den dreiblütigen, so sieht man, dass die „Primanblüte“ fehlt.

Eine genauere Untersuchung der Partialinflorescenzen zeigt nun, dass man es hier mit Theilblütenständen zu thun hat, welche dem botrytischen Typus angehören, so dass die ganze Rispe einen Blütenstand darstellt, der im ersten und zweiten Grade botrytisch ist. Die Internodien der Achsen erster Ordnung sind gestreckt und haben etwa die Länge der Partialinflorescenzen, welche letztere ihrerseits racemöse Blütenstände darstellen, deren terminaler, theoretisch unbegrenzter Vegetationspunkt nach Ausgliederung von drei, zwei oder je nach Stellung der Partialinflorescenz auch nur einer seitlichen Blüte aus der Achsel von Bracteen seine Thätigkeit einstellt. Da nun die Blüten selbst lang gestielt sind, ihre Tragblätter — durchwegs kleine, unscheinbare Bracteen — aber beinahe auf der nämlichen Höhe an der Basis der Inflorescenzachsen zweiter Ordnung inseriert sind, so fallen diese drei- bis einblütigen Partialinflorescenzen unter den Begriff der Dolde, einer Blütenstandsform, die ja von der Traube nur graduell verschieden ist und daher in den verschiedensten Familien vorkommt, in welchen sich traubige Inflorescenzen finden. Als Beispiel möchte ich die bekannte Orchideengattung *Cirrhopetalum* Ldl. erwähnen, ferner manche Arten der Gattung *Pleurothallis* R. Br.¹⁾

¹⁾ *Pleurothallis pulvinata* Cogn., bei welcher unmittelbar oberhalb eines Laubblattes eine vielblütige Dolde entspringt, wohl der terminale Blütenstand; cfr. Abbildung von Cogniaux in der Flora brasiliensis III. 4. tab. 91, fig. III.

Der Bau der dreiblütigen Partialinflorescenzen ist somit folgender: Sie beginnen mit zwei ganz an der Basis inserierten Vorblättern, auf welche ohne Streckung der Internodien ein drittes Blatt folgt, das stets nach vorn fällt und gewöhnlich fast genau median orientiert ist, so dass es mitten über das Tragblatt des Theilblütenstandes zu stehen kommt. In der Achsel dieser drei Bracteen befindet sich nun je eine Blüte, und durch die Stellung des dritten Blattes der Partialinflorescenzachse median nach vorne wird eben der oben erwähnte Eindruck eines Dichasiums hervorgerufen, tatsächlich sind aber alle drei Blüten bezüglich der Verzweigungsgeneration gleichwerthig. Letztere genau festzustellen, ist mir nicht möglich, da mir die Keimpflanze unbekannt ist.

Für den einfachsten und wohl auch wahrscheinlichsten Fall ist die Entwicklung des Eingangs erwähnten Stammes aus der Terminalknospe des Keimlings anzusehen; dann würden die Achsen der Rispen Achsen zweiter, die Achsen der Partialinflorescenzen solche dritter Ordnung sein; die einzelnen Blüten beschliessen somit mindestens die Achsen vierter Ordnung. Die Pflanze ist somit vierachsig, vorausgesetzt, dass der Stamm kein Sympodium bildet — etwa durch normale Entwicklung eines Sprosses aus den Achseln der Kotyledonen oder der folgenden Blätter, und dass er selbst nie in eine Rispe ausgeht. Letzteren Fall habe ich nicht gesehen, erstere Voraussetzung entzieht sich meiner Beurtheilung aus dem oben mitgetheilten Grunde, und Analogieschlüsse erheischen in solchen Dingen grösste Vorsicht.

Eine Streckung der Achsen der Partialinflorescenzen habe ich bei *Erythrina Crista-galli* L. nie beobachtet, sie kommt aber, wie



Fig. 1.

Pleurothallis ophiantha Cogn., abgebildet l. c. tab. 98, fig. II, und *Pl. convexifolia* Barb. Rodr. abgebildet l. c. tab. 98, fig. III, haben ebenfalls Dolden, die ihrer kurzen Stiele wegen schon beinahe als capitale bezeichnet werden können. Die grosse Mehrzahl der Species dieser artenreichen Gattung besitzt einfache Trauben, theils sehr reichblütige, theils armblütige, ja sogar einblütige. Doch kommen auch zusammengesetzte Trauben vor (so bei *Pleurothallis fasciculata* B. Rodr., cfr. l. c. tab. 111. fig. III), und daher ist bei der Deutung der Dolden Vorsicht geboten. Die Wahrscheinlichkeit spricht allerdings sehr für deren Ableitung aus einfachen Trauben.

Einen schönen Fall einer Traube, die schon beinahe als Dolde, sehr langgestielte, reichblütige Dolde bezeichnet werden könnte, bietet die l. c. tab. 68, fig. II, abgebildete *Microstylis hastilabia* Rehb. fil., die einer Gattung angehört, in welcher sich die schönsten Uebergänge finden; so schreibt Cogniaux im Bestimmungsschlüssel der brasilianischen Arten l. c. p. 271 geradezu

.... Flores versus apicem racemi congesti, nec umbellati *M. Warvirgii* Rehb. fil.

.... Flores umbellati v. subumbellati *M. Hieronymi* Cogn., *M. rupestris* Poepp. et Endl., *M. ventricosa* Poepp. et Endl., *M. Parthoni* Rehb. fil., *M. pubescens* Ldl., *M. hastilabia* Rehb. fil.

Andere Fälle kommen z. B. bei den Capparideen vor, so möchte ich *Capparis saliceniensis* Bl. erwähnen, (cfr. Miquel III. Flor. Arch. Ind. Pl. XII) und naementlich *Capp. Zippeliana* Miq., wo sich sowohl eine terminale Dolde findet, wie auch Partialinflorescenzen durch Dolden abgeschlossen werden (cfr. l. c. pl. XIV), etc.

weiter unten gezeigt werden wird, gelegentlich bei anderen Arten vor¹⁾; die Bezeichnung der Theilblütenstände als Dolden hat eben nicht für alle Arten unumschränkte Gültigkeit.

In denjenigen Fällen nun, wo man nur zwei Blüten, bzw. nur eine einzige in jeder Inflorescenz findet, vereinfacht sich das Diagramm auf die in den Figuren 2 und 3 dargestellte Weise.²⁾

Jede Blüte besitzt unmittelbar unter dem Kelche zwei transversale, unscheinbare Vorblätter, in deren Achseln sich niemals Blüten entwickeln.

Benthams et Hooker fil. (Genera Plantarum Vol. I, p. 534) sprechen sich über die Inflorescenzen der ganzen Gattung mit folgenden Worten aus: „Racemi axillares aphylli, v. terminales, secus basin foliati. Flores . . . secus rhachin gemini v. fasciculati. Bracteae etbracteolae parvae v. o.“

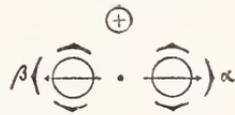


Fig. 2.

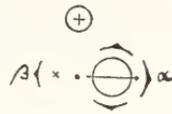


Fig. 3.

¹⁾ So bei *Er. glauca* W., *Er. Humci* E. Mey. und *Er. ovalifolia* Roxb. an neucaledonischen Exemplaren, wovon unten noch weiter die Rede sein wird.

²⁾ Solche zwei- bis einblütige botrytische Blütenstände finden sich — abgesehen von vielen Leguminosen — sehr schön bei manchen Orchideen, so, um deren nur einige zu erwähnen und zunächst bei der schon oben erwähnten Gattung *Pleurothallis* zu bleiben, bei *Pl. rostellata* B. Rodr., *Pl. umbrosa* Cogn., *Pl. sylvatica* Cogn., *Pl. guttulata* Cogn.; zweiblütige Trauben bei *Pl. lineolata* Cogn., *Pl. striata* Cogn., *Pl. serrulatipetala* B. Rodr., *Pl. quadridentata* Cogn., *Pl. variegata* B. Rodr.; einblütige bei *Pl. Felislingua* B. Rodr., *Pl. armeniaca* Cogn., *Pl. bicornuta* Cogn., *Pl. nemorosa* B. Rodr., *Pl. bicristata* Cogn., *Pl. longisepala* B. Rodr., *Pl. parvifolia* Ldl., *Pl. serpentina* B. Rodr., *Pl. Macuconensis* B. Rodr., *Pl. imbricata* B. Rodr., *Pl. hamosa* B. Rodr., *Pl. translucida* B. Rodr., *Pl. melachyla* B. Rodr., *Pl. bidentula* B. Rodr., *Pl. Josephensis* B. Rodr., *Pl. modesta* Cogn., *Pl. crussicaulis* Cogn., die sämtlich in der Flora brasiliensis abgebildet sind.

Die meisten Arten der Gattung *Spiranthes* E. Br. haben Aehren; bei *Sp. simplex* Gris. aus Trinidad und deren var. *neuroptera* Cogn. aus Lagoa-Santa sind sie 1—5-blütig; bei *Spir. uliginosa* Barb. Rodr. 1—2-blütig; *Spir. biflora* Cogn. ist durch den Namen charakterisiert.

Der einer kleinen brasilianischen Gattung angehörende *Cryptophoranthus cryptanthus* Barb. Rodr. hat im Gegensatze zu den anderen reichblütigen Arten 1—3-blütige Dolden oder Köpfchen.

Ebenso ist der Blütenstand von *Epistephium monanthum* Poepp. et Endl. auf eine einzige Blüte reduciert, wie derjenige von *Pogonia aphylla* B. Rodr. und *Pog. monantha* B. Rodr.; auf zwei Blüten diejenigen von *Pog. Paranaënsis* B. Rodr., *Pog. revoluta* B. Rodr., *Pog. Rodriguesii* Cogn. und anderen Arten, im Gegensatze zu denen eine Art geradezu mit dem Namen *Pog. pluriflora* B. Rodr. bezeichnet wurde.

Habenaria flexa Rchb. f. und *Hab. Allemanii* B. Rodr. weisen ebenfalls einblütige Trauben auf, ebenso *Chloraea Teixeiraana* Cogn. und *Chl. Arechavaletae* Kräzl.

Masdevallia Yanapuyensis B. Rodr. und *M. curtipes* B. Rodr. haben einblütige Inflorescenzen, wie noch zahlreiche andere Arten und Gattungen.

Um zahlreiche Fälle bei Orchideen zu übergehen, möchte ich nur einige Bromeliaceen erwähnen, wie *Dyckia biflora* Mez., dann *Tillandsia polytrichoides* E. Morr., die eine „inflorescentia 2—4-flora“ hat, und namentlich *Till. recurvata* L. mit einer „inflorescentia perpauca (1—3)-flora“. Wahrscheinlich gehört auch die Einzelblüte der bekannten *Till. usneoides* L. hierher.

Im Anschlusse an die Besprechung der *Erythrina Crista-galli* L. möchte ich noch einige Notizen über eine Anzahl anderer Arten mittheilen, Angaben, die sich zum Theil auf sehr spärliches Herbarmaterial stützen und deshalb vielfach fragmentarisch sind. Es handelt sich um Arten, die im botanischen Museum der k. k. Universität Wien, meistens aber um solche, die im Herbarium des k. k. naturhistorischen Hofmuseums aufbewahrt werden, und es sei mir an dieser Stelle gestattet, den Leitern der genannten Sammlungen, Herrn Prof. Dr. R. v. Wettstein und Herrn Custos Dr. A. Zahlbruckner, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der leichteren Auffindbarkeit wegen sind die einzelnen Arten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Erythrina Amasisa R. Spruce.

Das Materiale ist vom Autor in den Jahren 1855 und 1856 bei Tarapoto in Ostperu gesammelt. Die kaum spannenlangen Rispen stehen fast senkrecht vom Ende von Laubzweigen ab. Der mit Partialinflorescenzen besetzte Theil nimmt nur etwa die obere Hälfte der Inflorescenzachsen erster Ordnung ein, wo die Bracteen paarig genähert stehen¹⁾. Etwa 7 Knoten sind an der Entwicklung von Partialinflorescenzen betheiligt, indessen findet hier keine akropetale Verarmung statt, sondern die Theilblütenstände sind in der Mitte am reichsten, wo sie bis zu sieben Blüten entwickeln, die aus einem Punkte zu entspringen scheinen, während nach oben und unten hin die Anzahl der an der Bildung der Partialinflorescenzen betheiligten Blüten sinkt. Die untere Hälfte der Inflorescenzachsen erster Ordnung trägt in ziemlich gleichmässigen Abständen Blattnarben.

Unmittelbar unterhalb des Kelches findet sich ein Ringwulst, welcher zweifellos dem für die beiden auf gleicher Höhe inserierten Vorblätter gemeinsamen Knoten entspringt. Oberhalb dieses Ringwulstes brechen die Blüten leicht ab.

Erythrina arborescens Roxb.

Materiale: Hooker fil. et Thomson, Herbarium florae Indiae orientalis. Mt. Khasia, Regio tropica 4—5000 ped. Coll. J. D. Hooker et Th. Thomson.

Es liegt nur ein einziger blühender Zweig vor, der wiederum wahrscheinlich eine ursprünglich axilläre Rispe darstellt. Das oberste Viertel ist mit Partialinflorescenzen besetzt, die unteren drei Viertel sind völlig kahl und keinerlei Blattnarben sind daran nachzuweisen. Die Anzahl der durchwegs dreiblütigen Theilblütenstände beträgt etwa 16, Tragblätter habe ich keine gesehen, wohl aber Vorblätter, die allerdings sehr klein, hart unterhalb der Kelchinsertion eingefügt sind. Unmittelbar oberhalb derselben brechen die Pedicelli in bekannter Weise sehr leicht ab.

¹⁾ Ein Verhalten, dem wir noch öfter begegnen werden.

In Roxburgh, *Plants of the Coast of Coromandel*, Vol. III, p. 94 (London 1819) werden zwar die Bracteen als three-flowered bezeichnet, in der zugehörigen Abbildung (l. c. pl. 219) sind diese Details gänzlich vernachlässigt. Die Rispenachsen sind bis nahe an die Basis mit Narben bedeckt gezeichnet, was wohl zuverlässiger ist, als die Darstellung der Partialinflorescenzen.

Der Autor theilt über diese Art (l. c. p. 15) unter Anderem Folgendes mit: „Trunk of the young trees, when first in blossom (18 months old), straight, with no more two, or three, simple, ascending branches . . . Racemes from the exterior axils, solitary, perfectly straight, longer than the leaves. Bractes solitary, three flowered, ovate; within this common bracte, there is a minute proper one, at the base of each pedicel.“ Also ganz das Verhalten der meisten übrigen Arten.

Nach Roxburgh wurde die Art von Dr. Buchanan in Nepal entdeckt, wo sie einen kleinen, ästigen, 10—12 Fuss hohen Baum bildet.

Erythrina breviflora DC.

Materiale: Das Exemplar ist ex characteribus bestimmt: C. G. Pringle, *Plantae Mexicanae* 1896. State of Morelos. Nr. 6512. Baranca above Cuernavaca, 6500 feet. 18. IX. 1896.

Von dem nach gedruckter Angabe der Scheda 10 Fuss hohen Strauch liegt ein Zweig mit axillären, 15—20 cm langen Inflorescenzen vor, deren Blüten sich eben zu öffnen beginnen. An der Basis der genannten Rispen finden sich je zwei schuppenförmige Bracteen, die Vorblätter des Zweiges; von der Mitte an treten die Partialinflorescenzen auf, immer in der Achsel von entwickelten Tragblättern, über denen sich die Bracteen der Theilblütenstände befinden; letztere bestehen aus je 3—4 Blüten. Ausgesprochenener als bei *Er. Amasisa* Spruce (cfr. pag. 422) ist hier die Tendenz zu paarweiser Annäherung, die sich in der Weise äussert, dass gewöhnlich zwei Inflorescenzen mehr oder weniger opponiert stehen; in den oberen Theilen der Rispe zeigt sich starke Neigung zu einseitwendiger Ausbildung. In den jungen Theilen der Inflorescenz werden die Partialinflorescenzen um das Doppelte ihrer Länge von den Bracteen überragt.

Die Vorblätter sind immer vorhanden und in $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ der Länge des pedicellus inseriert.

Erythrina Corallo dendron L.

Materiale: Culturexemplar ex horto imp. Jelagin. in Mus. Palat. ex Coll. Rchb. fil.

Untere Partialinflorescenzen aus den Achseln von Laubblättern, welche dann, im Gegensatze z. B. zu *Er. Crista-galli* L., wenigstens bei dem vorliegenden Materiale, ohne Vermittlung in Wegfall kommen. Vorblätter der Theilblütenstände bezw. Tragblätter der Einzelblüten

habe ich keine gesehen, wohl aber besitzen letztere allerdings sehr rudimentäre, unmittelbar unterhalb des Kelches inserierte Vorblätter.

Nach der Abbildung in Rumphius' Herbarium amboinense, Vol. II, tab. LXXVI, tragen die axillären Rispen von der Mitte an Partialinflorescenzen; über den Tragblättern der Rispen sind noch mehrere der nämlichen Vegetationsperiode angehörige Laubblätter entwickelt.

Erythrina coralloides Moc. et Sesse.

Materiale: C. G. Pringle, Flora of the Pacific Slope. Arizona. Base of Santa Rita Mts. June 11. 1884.

Ein augenscheinlich stark verzweigter Strauch mit zerstreuten, hakig zurückgekrümmten Stacheln und halben, polsterförmig über die Rinde hervorragenden Lenticellen. Blätter sind an dem etwas dürftigen Materiale keine vorhanden, wenigstens keine ausgewachsenen. Die drei bis zu 15 cm langen Rispen entspringen aus den Achseln abgefallener Laubblätter; unmittelbar über ihrer Insertion schliessen sich weissfilzige winzige Schuppenblätter zur Terminalknospe der Abstammungsachse zusammen. Die Vorblätter der Rispe, von ähnlicher Beschaffenheit, neigen sehr zur Verkümmern; ich kann sie nur in einem Falle nachweisen. Nach einigen gestreckten Internodien, deren Länge von Fall zu Fall wechselt, wobei indessen das unterste das längste ist, folgen mit Internodien von wenigen Millimetern bis zu 15 cm Länge die Partialinflorescenzen. Die an der Rispenachse entwickelten Blätter sind, soweit sie kein Achselproduct stützen, sehr verkümmert und treten in „fertigem“ Zustand oft nur als Höcker in die Erscheinung. Wo die Tragblätter der Partialinflorescenzen überhaupt entwickelt sind, da sind es 2—3 mm lange, lineale, kurz weissfilzige, oben braungespitzte Schuppen. Die Blütenstiele erreichen kaum einen halben Centimeter; deren Tragblätter scheinen durchwegs zu verkümmern. Die Partialinflorescenzen sind bis fünfblütig, die ersten derselben allerdings nur dreiblütig, gegen die Spitze der Rispe hin nimmt dann die Zahl der Blüten wieder ab. Die Vertheilung der Theilblütenstände von der Rispenachse ist eine sehr unregelmässige, oft stehen sie paarweise oder zu Dreien nahezu auf demselben Niveau inseriert, dann wieder einzelt.

Die Vorblätter sind im Gegensatze zu den Tragblättern regelmässig vorhanden, etwas über 1 mm lang und unmittelbar unterhalb des Kelches inseriert.

Erythrina edulis Triana.

Materiale: Voyage de J. Triana. 1851—1857. Forêts tempérées du Quindio, Bogotá. 2000 m. n. 4334. N. Granada.

Die fusslangen axillären Inflorescenzen waren zu zwei Drittel ihrer Länge mit wenigblütigen Partialinflorescenzen bedeckt, deren

Bracteen, die ja zum Theile die Vorblätter der Theilblütenstände darstellen, vorhanden sind.

Die Vorblätter der Blüten sind wenige Millimeter lang und kurz unter dem Kelch inseriert.

Erythrina glauca W.

Materiale: Cultivierte Pflanze aus Acarouany (Guyane française) leg. F. Sagot 24. VII. 1855.

Eine axilläre spannenlange Inflorescenz mit sehr hinfälligen Bracteen; die Partialinflorescenzen beginnen in der Mitte der Inflorescenzachse erster Ordnung und neigen wie bei *Er. Amasisa* Spruce und *Er. breviflora* DC. zu paarweiser Annäherung; in vorliegendem Falle sind sechs Gruppen zu je zwei Theilblütenständen vorhanden. Bei der zweiten Gruppe hat sich eine Partialinflorescenz durch Streckung ihrer Achse zur Traube entwickelt: die aus den Partialinflorescenz-Vorblättern axillären Blüten sind ganz an der Basis des Theilblütenstandes inseriert, das dritte Blatt fällt nicht annähernd in die Mediane wie bei den dreiblütigen Inflorescenzen der *Er. Crista-galli* L., sondern ausgesprochen nach links vorne mit etwa $1\frac{1}{2}$ cm Abstand; von ähnlicher, wenn schon ungleicher Länge sind die nächsten Internodien. Die Bracteen sind sehr hinfällig.

Die breiten, rundlichen Vorblätter sind hart an der Kelchbasis inseriert.

Erythrina grandifolia Spruce.

Materiale: In Andibus Ecuadorensibus coll. R. Spruce 1857—1859 sub nr. 5970.

Die Inflorescenzen sind etwa $1\frac{1}{2}$ Fuss lang, die Bracteen der meist dreiblütigen Partialinflorescenzen immer vorhanden, unten mit breiter Basis aufsitzend, oben lang und schmal zugespitzt; gegen das Ende der Gesamtinflorescenz überragen sie die jungen Theilblütenstände.

Die Vorblätter sind sehr klein und wenig unterhalb des Kelches inseriert.

Erythrina herbacea L.

Materiale: Curtiss' Second Distribution of Plants of the Southern United States nr. 4650. Dry oak lands near Jacksonville, Florida. leg. A. H. Curtiss. Flowers 10. April 1894.

In den Rispen sind die meist dreiblütigen Partialinflorescenzen wenigstens im oberen Theile paarweise genähert; es sind drei Bracteen vorhanden, das Tragblatt der Theilblütenstände scheint zu fehlen.

Die schmallanzettlichen Vorblätter befinden sich direct unterhalb der Kelchinsertion.

Erythrina Humei E. Mey.

Materiale: Herbarium Austro-Africanum nr. 1216. Inter frutices circa Collingham prope Grahamstown. Anno 1880, Sept. ca. 1800', leg. Mac Owan.

Die Partialinflorescenzen sind meist dreiblütig; gelegentlich kommt es vor, dass das zwischen dem β -Vorblatt und der dritten an der Achse des Theilblütenstandes inserierten Bractee sich ein Internodium streckt, in ähnlicher Weise, wie das oben für die *Er. glauca* W. beschrieben wurde. Die Tragblätter der Partialinflorescenzen sind sehr hinfällig, doppelt so lang als diejenigen der Einzelblüten.

Die Vorblätter der letzteren sind schön ausgebildet, lanzettlich und unmittelbar unterhalb des Kelches inseriert.

Erythrina indica Lam.

Materiale: Hooker fil. et Thomson, Herbar Maisor and Carnatic. Regio tropica. leg. Thomson; ferner ein aus Santo Domingo stammendes, wohl cultiviertes Exemplar aus dem Herbar Portenschlag.

Die schuppenförmigen Tragblätter der dreiblütigen Partialinflorescenzen sind sehr hinfällig, die Vorblätter der Blüten unmittelbar unter dem Kelch inseriert und fast ganz im filzigen Indument verborgen.

(Schluss folgt.)

Neue Gräser.

Beschrieben von E. Hackel (St. Pölten).

38. *Panicum Schenckii* Hack.

Annum. Culmi ascendentes, ad nodos inferiores radican-tes, 3—4 dm alti, subrobusti, compressi, glaberrimi, 4—5-nodes, basi ramosi. Foliorum vaginae laxiusculae, internodiis breviores, subcompressae, glaberrimae. Ligulae brevissimae, truncatae, membranaceae, dorso pilis stipatae. Laminae e basi aequilata lineares, sensim acutatae, ad 12 cm lg., 4 mm lt. praeter basin paginae superioris barbatae glaberrimae, virides, rigidulae. nervis crassiusculis. Panicula oblonga, ad 16 cm lg., contracta, densa, rhachi ramisque angulosis laevibus, his solitariis suberectis in $\frac{1}{4}$ inferiore nudis, dein ramulos secundarios alternos procreantibus, quorum inferiores ramulos tertianos paucispiculatos mox supra basin ortos gignunt. Spiculae in ramulis subaequaliter dispositae. pedicellis brevibus (subterminalibus spicula duplo brevioribus) rigidulis fultae, lanceolatae, acutae, 3 mm lg., e viridulo et violaceo variegatae. glaberrimae: gluma I. spicula 3-plo brevior, ovata, obtusiuscula, enervis; II. spicula $\frac{1}{3}$ v. subduplo brevior, ovato-lanceolata, acutiuscula, 3-nervis;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [051](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Rudolf

Artikel/Article: [Ueber Erythrina Crista-galli L. und einige andere Arten dieser Gattung. 418-426](#)